

monaco

Monte Carlo

Grimaldi Forum «Monaco Dance Forum»: «La IXe Symphonie»: Beethovens Neunte, inszeniert von Maurice Béjart als «getanztes Konzert» für Symphonieorchester, Chor und Solisten, präsentiert das Béjart Ballet Lausanne mit dem Tokyo Ballet (siehe S. 48). Salle des Princes, 3.–5. Juli

Opéra de Monte-Carlo «L'Été Danse»: **Premieren** Die Ballets de Monte-Carlo tanzen als Uraufführungen «Tales Absurd, Fatalistic Visions Predominate» von Natalia Horecna, «Summer's Winter Shadow» von Pontus Lidberg und «True and False Unicorn» von Jeroen Verbruggen. Salle Garnier, 16.–19. Juli sowie «Cendrillon» von Jean-Christophe Maillot. Salle Garnier, 23.–26. Juli
balletsdemontecarlo.com

niederlande

Amsterdam

Het Muziektheater Het Nationale Ballet eröffnet die neue Spielzeit mit einer «Gala». 8. Sept.
het-ballet.nl, het-muziektheater.nl

Melkweg Festival «Julidans» (siehe Highlights):
«NEXT: Julidans Artists' Lab», mit Olga Tsvetkova & Sophie Guisset, Zhou Zihan & Janine Iten und Floortje Doeksen & Zhou Zihan. 1., 2. Juli
«NEXT»: «Hardcore Research on Dance» & «Automatisch» von Georgia Vardarou. 4. Juli
«Samedi détente»: Dorothee Munyaneza war zwölf Jahre alt, als 1994 Ruanda in Blut versank und sie nach Europa flüchten musste. Jetzt, zwanzig Jahre nach diesem traumatischen Erlebnis, blickt sie den Dämonen der Vergangenheit ins Auge, fordert Erinnerungen heraus. Mit elektrisierend körperlicher Präsenz singt und tanzt sie, erzählt vom nackten Überlebenstrieb, aber auch von stillen Momenten des Glücks, begleitet von der ivoirischen Tänzerin Nadia Beugré und dem französischen Musiker Alain Mahé. 7., 8. Juli
«Double Bill» mit Florence Girardou und Pierre Pontvianne. 10., 11. Juli; julidans.nl

Podium Mozaiek Festival «Julidans» (siehe Highlights):
«Holy Holy Holy» mit Copycats/Christina Flick, Kimmy Ligtoet, Melih Genciboyaci und Ilyas Odman. 2., 3. Juli
julidans.nl

Stadsschouwburg Festival «Julidans» (siehe Highlights):
«May Be», Maguy Marins Hommage an Samuel Beckett. 1., 2. Juli
«Mount Olympus – to glorify the cult of tragedy (a 24h performance)», Ausnahmeprojekt des belgischen Regisseurs und bildenden Künstlers Jan Fabre: 24 Stunden lang leben, spielen, tanzen, lieben, leiden, träumen, kämpfen sich 25 Performer durch die Mythen der griechischen Antike. 3. Juli

«Partita 2»: Anne Teresa De Keersmaeker und Boris Charmatz hören, befragen, tanzen Johann Sebastian Bachs «Partita Nr. 2», live gespielt von der Geigerin Amandine Beyer (**tanz** 6/13). 4., 5. Juli

«Complexe des Genres» mit der Compagnie Virginie Brunelle. 6. Juli
«Democracy», Livekonzert von Maud Le Pladec für Tänzer und vier Schlagzeuge (**tanz** 8-9/14). 7. Juli

Das Tao Dance Theatre zeigt seine Stücke «6» & «7». 8., 9. Juli
«Plexus», Solo von Aurélien Bory für die Tänzerin Kaori Ito. 9. Juli
«Weaving Chaos», Tanzperformance der portugiesischen Choreografin Tania Carvalho, inspiriert von Homers «Odyssee». 10. Juli
In «OCD Love», der neuen Produktion der israelischen Choreografin Sharon Eyal, geht es um die Liebe, aber auch um die Zwangsstörung OCD (obsessive-compulsive disorder), die Liebe und Leben auf eine harte Probe stellt, getanzt im Puls des Techno von DJ Ori Lichtik. 11. Juli
ssba.nl, julidans.nl

Theater Bellevue «Julidans Festival» (siehe Highlights):
In «As It Empties Out» führt der schwedische Choreograf und Tänzer Jefta van Dinther an einen Ort, in dem jedes Gefühl für Raum und Zeit abhanden gekommen ist (siehe S. 50). 2., 3. Juli

Der italienische Choreograf Alessandro Sciarroni zeigt mit Jongleuren seine meditative Bewegungsstudie «UNTITLED_ I will be there when you die» über die Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz. 4., 5. Juli
«Deep Dish»: Im dritten Teil seiner «Perfect Garden»-Serie lädt der österreichische Choreograf Chris Haring zu einem opulenten Abendmahl: Vier Tänzer verschmelzen mit einer barock anmutenden Landschaft aus organischen Objekten, die von dem bildenden Künstler Michel Blazy geschaffen wurde (**tanz** 8-9/14). 7., 8. Juli
Maguy Marin lässt David Mambouch in «Singspiele» von einer Identität in die andere tanzen (**tanz** 8-9/14). 10., 11. Juli
theaterbellevue.nl, julidans.nl

Vondelpark Openluchttheater «Julidans Festival» (siehe Highlights):
«Triple Bill»: Pia Meuthen & Panama Pictures zeigen «ALPHA – de nieuwe wildernis», Ryan Djojokarso & Bram Jansen und Gwensley Paula mit der Korzo-Produktion «Crosstown on tour», der israelische Choreograf Itamar Serussi Sahar, Hauschoreograf bei Scapino Rotterdam, mit «Element, a quartet». 3. Juli
«Pokon», Tanzstück für Kinder von De Dansers. 4. Juli
Der Portugiese Miguel Oliveira tanzt «Once upon a time ...» und die israelische Choreografin Liat Waysbort zeigt «Please me Please» mit dem Tänzer Ivan Ugrin. 10. Juli
julidans.nl

Foto: Andreas Endermann



zürich on tour

EISA JOCSON «HOST»

Am Anfang war das vertikale Gewerbe: Eisa Jocson lernte Poledance. Für ihre Recherchen über den philippinischen Tänzerkörper in der Erotikbranche nahm sie anschließend Privatunterricht bei den typisch philippinischen, professionellen Macho-Dancers aus einem benachbarten Nachtclub – bei sich zu Hause im Wohnzimmer. Und für das maskuline Körpergefühl trainierte sie sich im Fitnessstudio harte Muskeln an. Deshalb wirkt die Choreografin, Tänzerin und Bildende Künstlerin auf der Bühne so erschreckend authentisch. Nach den beiden Soli «Death of a pole dancer» und «Macho Dancer», mit denen Eisa Jocson durch Europa tourte, stellte sie im tanzhaus nrw in Düsseldorf «Host» vor. Die Uraufführung vollendet die Trilogie über getanzten Sex-Service philippinischer Tänzer.

Wieder sitzen die Zuschauer nah an einer als Laufsteg angelegten Bühne, wie in der Szene üblich. Wie gebannt starren sie auf die Kunstfigur, die von einer Metamorphose zur nächsten tanzt. Eisa Jocson ist zunächst eine Geisha. Vordergründig ist es die Rolle der traditionellen japanischen Liebesdienerin, in die philippinische Tänzerinnen in Nippon-Clubs für Geschäftsleute schlüpfen.

Die Geisha legt den Fächer ab, wirft laszive Blicke in die Runde. Und zieht sich aus. Löst Schärpe um Schärpe, um sich von einem Kimono zum anderen zu schälen – und schließlich als Sexbombe dazustehen. Angestrahlt von einem Quadrat aus Rotlicht-Spots und angetrieben von peitschenden Elektro-Sounds, lässt sie Wellen durch ihren Körper gleiten. Stiefelt mit aggressivem Schritt über den Steg, um auf einem Stuhl nach allen Regeln der Verführungsindustrie

ihren Körper Erotik versprühen zu lassen. Wie schon bei «Macho Dancer» ist es vor allem ihr Blick, der unter die Haut geht. Er kann die Härte maskuliner Geilheit genauso ausdrücken wie frivole Lüsterheit und die Verletzlichkeit eines Rehkitzes.

Denn die Sexarbeiterin tritt in der folgenden Szene aus ihrer Rolle heraus. «Nackt», in hautfarbener Unterwäsche, bewegt sie sich in Zeitlupe. Schutzlos wirkt sie, nachdenklich, aber nicht bemitleidenswert. Die Fragmente der unterschiedlichen erotischen Tanzstile nehmen, verbunden zu einem Adagio der Besinnung, eine völlig andere Ästhetik an. Eine leise Schwermut weht über dieser gebrochenen Szene, dennoch wirkt die Tänzerin selbst in diesem Moment der Schwäche noch selbstbewusst.

Eisa Jocson klagt nicht an, sie interpretiert nur die Stereotypen der Branche. Dabei thematisiert sie weder Genderkonzepte noch die Rolle der Frau auf dem postkolonialen Arbeitsmarkt, wie der Abendzettel vorgibt. Vielleicht gerade deshalb macht sie das Publikum zu hemmungslosen Voyeuren, die unbelastet von schlechtem Gewissen Jocsos Kunst genießen: Denn die 29-Jährige ist die Verführung in Person. Körper, Technik, Ausdruck, Bühnenpräsenz – alles umwerfend. Und wenn sie im Fransenkleid «Nobody» von den Wonder Girls als Karaoke-Nummer hinlegt, nimmt man ihr keine Sekunde die ausgebeutete Gastarbeiterin ab. Sie ist zu perfekt. Es bleibt das schale Gefühl, dieser Perfektion aufgefressen zu sein.
Bettina Trouwborst

«Zürcher Theaterspektakel», 6.–9. Aug.; Groningen, «Noorderzon Festival», 20.–23. Aug.